



„Hast du Tomaten auf den Augen?“ – Körpernahe sprachliche Redensarten verstehen

Linda Schomakers

Sprachliche Förderziele: Sprachliche Redensarten und sprachliche Bilder kennen und verstehen lernen (Kommunikation und Wortschatz); semantisch-lexikalische Förderung

Altersstufe: Jahrgangsstufen 3–6

Fach: Deutsch

1 Einführung

Menschen sprechen in Bildern. Sie drücken ihre Gedanken und Gefühle in bildhaften Ausdrücken in der Alltagssprache aus. Diese bildhaften Ausdrücke produzieren Bilder im Kopf, welche die Bedeutung veranschaulichen und die Verknüpfung mit der Metaebene erleichtern können. Das bewusste Aufnehmen von Redensarten und der Umgang mit bildhaften Äußerungen im Unterricht tragen dazu bei, dass sich die Schüler:innen als kommunikativ erfolgreich in ihrer sprachlichen Umwelt wahrnehmen können. Sie werden nachhaltig dazu befähigt, sprachliche Bilder in Kommunikationen bewusster wahrzunehmen, idiomatische Wendungen im Zusammenhang zu verstehen und sich so Texte zu erschließen (Hochstadt, Krafft & Olsen, 2015). Dieses Thema ist Teil der Wortschatzarbeit, die elementarer Bestandteil schulischer Bildung ist. „Didaktisch geht es darum, einerseits die Aneignung neuen lexikalischen Materials (...) und andererseits dessen Vernetzung auf den unterschiedlichen Ebenen zu fördern“ (ebd., S. 209). Ein differenziertes mentales Lexikon kann in der Schule, insbesondere in der sonderpädagogischen Arbeit, nicht vorausgesetzt, sondern muss aufgebaut werden, um die Schüler:innen fächerübergreifend und über den schulischen Rahmen hinaus kommunikativ zu stärken und sprachlich handlungsfähiger zu machen.

2 Analyse des Lerngegenstandes

„Redensarten (...) sind Gegenstand der Phraseologie, der Wissenschaft von den

festen Wortverbindungen“ (Neumeister, 2016, S. 23). Diese Wortverbindungen haben verschiedene Merkmale: Sie bestehen aus zwei oder mehreren Wörtern, die als Einheit im mentalen Lexikon abgespeichert werden. Des Weiteren sind sie nicht beliebig veränderbar, ohne ihren Sinn zu verlieren. Zum Beispiel kann das Herz, das auf der Zunge getragen wird, nicht durch die Niere ersetzt werden oder die Zunge nicht durch den Kopf. Redensarten sind bildhafte, idiomatische Wendungen, die nicht wörtlich verstanden werden können, sondern eine weitere Sinn- und Bedeutungsebene ansprechen. Die Gesamtbedeutung ergibt sich nicht aus der Bedeutung der einzelnen Wörter. Im Gegensatz zu Sprichwörtern sind Redensarten „zusammengesetzte Ausdrücke unterhalb der Satzgrenze“ (ebd., S. 23), die in die Satzstruktur sinnvoll eingebettet werden müssen.

Die Speicherung als Einheit eröffnet für den Unterricht Perspektiven für die Untersuchung des Sprachgebrauchs, um übertragende Bedeutung sinnvoll in semantisch-lexikalische Zusammenhänge zu betten und eine tragfähige Anschauung von Redensarten zu entwickeln.

Um den Lerngegenstand kognitiv durchdringen zu können, ist das Prinzip der äußeren Veranschaulichung durch visuelle Abbildungen, Gegenstände und Impulssetzungen wichtiger Ausgangspunkt der Stunde. Diese führen zur Anbahnung innerer Anschauungen von Redensarten.

3 Didaktisch-methodische Überlegungen

Die Lerngruppe besteht aus 18 Schüler:innen der dritten Jahrgangsstufe einer inklusiven Grundschule in Niedersachsen, davon fünf Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Insgesamt zeigt sich in dieser Lerngruppe ein hohes Interesse an handlungsorientiertem Deutschunterricht. Die Schüler:innen lassen sich durch anre-

gende Einstiege schnell motivieren und zeigen Neugier und kreative Ideen im Umgang mit Lerngegenständen.

Zu Beginn der Unterrichtsstunde regt der stille Impuls (Abb. 1) die Gedanken der Schüler:innen an, weckt Neugier und provoziert eine schülerseitige Aktivierung. Die Lehrersprache wird weitestgehend reduziert. Die Lehrkraft kann durch Wortkarten (Abb. 2) sowie gestische Impulse Akzente setzen, um den Lerngegenstand stärker zu fokussieren. Durch teilweise bereits oberflächlich bekannte Redensarten wird an das Vorwissen angeknüpft und der Lerngegenstand kann eher erkannt werden.



Abb. 1: Bildkarten der Redensarten

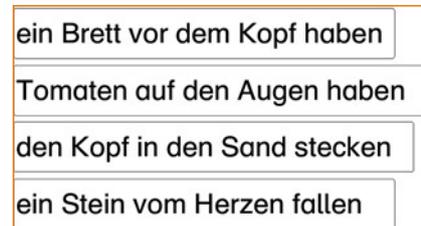


Abb. 2: Wortkarten zu den Redensarten

Der Unterrichtsverlauf ist anschließend durch Think-Pair-Share strukturiert und rhythmisiert. „Kooperatives Lernen (...) fördert die Verknüpfung von fachlichen und sozialen Lernprozessen. Damit entspricht es einem wesentlichen Prinzip des gemeinsamen Lernens in inklusiven Lerngruppen“ (Scholz, 2013, S. 7). Zunächst wird eine sprachlich angeleitete, individuelle Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand ermöglicht,